

Sie spielten Tschaikowsky auf der Balalaika

AARAU Das Quartett Scherzo aus Russland begeisterte das Publikum am Sonntagabend im Bullingerhaus.

CHRISTINE BERTSCHI

Stücke für ein Symphonieorchester zu viert auf russischen Volksinstrumenten zu spielen, das hat sich das Quartett Scherzo vor sieben Jahren vorgenommen. Ein Konzert mit Rückblick auf ihr Schaffen füllte das Bullingerhaus.

Das Quartett Scherzo (sprich: Skerzo) scheint in der Region Aarau seine Fangemeinde zu haben: «Unglaublich, wie sie spielen. Und der an der Knopfharmnika sieht auch noch so gut aus», raunen ältere Frauen vor Konzertbeginn. Leise beginnt das Spiel auf Balalaika, Bajan, Domra und der Kontrabass-Balalaika. Nicht nur mit der Musik, sondern auch mit ihrem Charme gewinnen die Musiker aus Russland das Publikum für sich. Die Leidenschaft steht dem Quartett im Gesicht geschrieben, mal spielt Alexey Lavrentyev seinen Bajan – eine Harmonika mit rund



Svetlana Stolyarova (Domra Alto), Andrey Tatarinets (Balalaika Kontrabass), Alexey Lavrentyev (Bajan), Sergey Mushtakoff (Balalaika Prima).

CHRISTINE BERTSCHI

450 Knöpfen – mit geschlossenen Augen, mal strahlt er ins Publikum.

Bewusst hätten sie keine Programme verteilt, erklärt Sergey Mushtakoff, damit sie sich spontan der Stimmung anpassen könnten. Der Gründer des Quartetts führt in

fast perfektem Deutsch durch den Abend, erzählt von Instrumenten, Komponisten und dem Werdegang der Band. In Schaffhausen leben die russischen Berufsmusiker. Seit 2001 ist ihr Ziel, für Symphonieorchester geschriebene Werke auf ihre vier In-

strumente umzuschreiben. Das Spektrum ihrer Stücke reicht von Rossini über Tschaikowsky bis zu sowjetischen Nomenklatur-Komponisten.

Auch als eine Saite des Bajans riss, liessen sich die Musiker – nach einem ersten Schreck – nicht aus der Ruhe bringen. «Es ist ja keine Saite der Seele, die zerriss, sondern nur eines Instruments, die kann man ersetzen», beruhigte Mushtakoff das Publikum, während hinter dem Vorhang eine Saite gespannt wurde.

«Schliesst die Augen und stellt euch die Morgendämmerung am Fluss Moskwa vor – es dürfte ähnlich sein wie an der Aare», moderiert Mushtakoff und schon beginnt die russische Hauptstadt mit leisen Tönen zu erwachen. Wer die Augen doch offen hält, bemerkt neben der Theatralik des Quartetts auch, dass die drei Musiker und die Musikerin ihre Stücke frei vorzutragen pflegen.